

genommen wurde. Andererseits konnte A. MAYR („Das Hallstätter Trinkwasser“, Linz 1956) durch eine pollenanalytische Untersuchung der Waldbachquellen den Nachweis erbringen, daß der Große Waldbachursprung einen Teil seines Wassers aus dem Hinteren Gosausee bezieht, mit dem er offenbar durch die SSW/NNO streichende „Langtalstörung“ in Verbindung steht.

Der ganzjährig aktive Auslauf des Kleinen Waldbachursprungs liegt um 11,50 m höher als der tiefste Punkt der Großen Ursprungshöhle, bis zu dem im Winter das Wasser absinkt. Großer und Kleiner Waldbachursprung kommunizieren also nicht unmittelbar miteinander, sondern sind voneinander unabhängige Auslaufkanäle eines gemeinsamen, an die beiden Hauptstörungsrichtungen des Dachsteinstockes gebundenen Karstwassersystems, wobei der Große Waldbachursprung als Hochwasserüberlauf fungiert.

Tätigkeitsbericht 1972 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine

So wie in jedem Jahr legt die Zeitschrift „Die Höhle“ die zusammenfassenden Berichte der höhlenkundlichen Vereine vor, die dem Verband österreichischer Höhlenforscher angehören. In ihrer Gesamtheit geben diese Berichte einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten in der speläologischen Forschung Österreichs.

Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Im Jahre 1972 wurden von den Mitgliedern der Fachgruppe, deren Anzahl sich weiter erhöhte, und zahlreichen Interessenten während 186 Fahrten 234 Objekte im Karst- und Höhlenbereich besucht. Verschiedentlich erfolgten Neuvermessungen bzw. Teilvermessungen nach dem bisherigen Befahrungsstand. Fotofahrten trugen zur Vervollständigung des Kärntner Höhlenfotoarchives bei. In dem vor der Vollendung stehenden Bergbaumuseum in Klagenfurt, welches auch einen Naturhöhlentrakt aufweisen wird, wurde von den Mitgliedern in vielen Arbeitsstunden zum Teil schwere Arbeit geleistet. Einige Fahrten richteten sich auch in die slowenischen Karst- und Höhlengebiete.

Im Versuchsprogramm der Steiner Lehmhöhle wurden die Beobachtungen weiter erfolgreich durchgeführt, auch die Untersuchungen an den Abrißklüften an der Roten Wand auf der Südseite der Villacher Alpe wurden fortgesetzt. Höhlenrettungsübungen bzw. -besprechungen fanden in Kärnten statt, doch nahmen Mitglieder der Fachgruppe auch an der österreichischen Höhlenrettungsübung am Loser teil.

Im Rahmen der monatlichen Zusammenkünfte wurden dankenswerter Weise von Referenten aus naturwissenschaftlichen Fachgebieten Vorträge über wissenschaftliche Arbeitsmöglichkeiten und -methoden gehalten. Der Fachgruppenleiter wurde zur Verbandstagung der österreichischen Höhlenforscher nach Sierning (Oberösterreich) delegiert und nahm vom 27. 9. bis 2. 10. an der speläotherapeu-

tischen Tagung in Ungarn teil, während welcher die für die Speläotherapie geeigneten Höhlen und ihre Einrichtungen gezeigt wurden. In einigen Höhlen wurden Fangbecher ausgesetzt und aus der Eisriesenwelt Proben für pollenanalytische Untersuchungen entnommen. Wiederholte Obertagsbegehungen im Bereich des Eisvorkommens auf der Matzen in Südkärnten erbrachten weitere Beweise für die bestehenden empirischen Erkenntnisse.

Dr. Walter Gressel, Leiter der Fachgruppe, Klagenfurt

Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach)

Im Dezember 1972 konnten im Verein 45 Mitglieder gezählt werden.

Der Großteil der im Jahre 1972 durchgeführten Forschungen wurde im Gebiet der Villacher Alpe angestellt. Es wurden Katasternummern angebracht und Vermessungen weitergeführt. Besonders am Nordhang der Graselitzen wurden umfangreiche Forschungen betrieben; diese führten zur Neuentdeckung einiger Höhlen. Zwischen der Brekzienhöhle (Kat.-Nr. 3742/129) und der Hochkanthöhle (Kat.-Nr. 3742/141) wurden geologische und meteorologische Zusammenhänge festgestellt und untersucht.

Mit der Befahrung des Laubbaumschachtes (Kat.-Nr. 3742/137) wurde der letzte der dem Verein zwar bekannten, jedoch als vermutlich nicht gänzlich erforscht gegoltenen Schächte, nach der Befahrung von Oskar HOSSÉ im Jahre 1922 vollständig erkundet und der tiefste Punkt (92 m) erreicht. Die Gefährlichkeit einer Befahrung dieses Schachtes liegt vor allem in der großen Steinschlaggefahr.

Häufig durchgeführte Oberflächenerkundigungen speläologisch interessanter Gebiete der Villacher Alpe konnten durch die Anschaffung von Funkgeräten wesentlich gründlicher vorgenommen und wertvolle Anhaltspunkte gefunden werden, so daß in dieser Richtung das Vereinsjahr 1973 als sehr erfolgversprechend angesehen werden kann.

Der Verlauf der auf dem Tscheltschnigkogel oder der Kadischen Wand befindlichen Fledermaushöhle (Kat.-Nr. 3742/127), deren Geröllmassen im Eingangsteil ein Eindringen unmöglich machen, wurde durch Pendelversuche weiterverfolgt und ausgemessen. Eine genaue Auswertung setzt das Vorhandensein einer exakten Außenvermessung dieses Gebietes voraus.

Die Auswertung der Temperaturmessungen sämtlicher im Gebiet des Maibachls bei Warmbad Villach periodisch austretenden Quellen wird erst durch Vergleichswerte der nächsten Jahre möglich sein.

In den unter Denkmalschutz stehenden Höhlen wurden laufend Kontrollgänge vorgenommen. Neben den bereits im Tätigkeitsbericht 1971 angegebenen Beschädigungen des Sinterschmuckes in der Gaissteigstrecke im Eggerloch (Kat.-Nr. 3742/2) wird nun im Laufe der letzten Monate durch unbekannte Personen am Sockel des ehemaligen Glockenspieles (Orgel) kontinuierlich weitergemeißelt, um diesen Rest des früher schönsten Gebildes dieser Höhle eines Tages unter Umständen abtransportieren zu können.

Die Vereinsbücherei erfuhr durch den Ankauf weiterer im letzten Jahr erschienenen Werke aus der Fachliteratur eine wesentliche Bereicherung und trug zur Förderung des fachlichen Interesses an der Höhlenforschung bei.

Im Vereinsjahr 1972 wurden 11 Vereinstreffen abgehalten; es erschienen 3 Mitteilungshefte und ebenso viele Informationsschreiben. Der Verein war bei der Verbandstagung in Sierning (OO) und bei der Höhlenrettungsübung auf der Loserhütte (Stmk.) vertreten.

Walter Profanter, Villach

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Im Jahre 1972 führten die Mitglieder 81 Höhlenfahrten durch — darunter 43 Vermessungsfahrten und 11 Exkursionen — und waren an 5 Höhlenrettungsübungen beteiligt. 12 Monatsversammlungen, 11 Arbeitsabende, 2 Arbeitstage für

Leiternbau und die zusätzliche Aufwendung vieler Arbeitsstunden für den Bau von Höhlenrettungstragen runden das Bild der Tätigkeit des Vereines ab. In dem Gebiet, dessen Katasterführung dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich obliegt, sind im Berichtsjahr 63 neue Objekte in das österreichische Höhlenverzeichnis aufgenommen worden. Von diesen sind 32 bereits vollkommen vermessen und erforscht, 17 teilweise erforscht und 14 zur Gänze unerforscht. Insgesamt sind in diesem Gebiet nunmehr 813 Höhlen erfaßt. Diese Zahl umschließt nur die Höhlen in den Katastergruppen 1541—1544, 1546, 1547, 1561—1568, 1572—1579, 1611, 1612, 1614—1619, 1626—1628, 1631—1639, 1641—1648, 1651—1656, 1661—1668, 1671—1674 und 6841—6844. Die katastermäßig erfaßten Höhlen z. B. jener Teilgruppen des Höhlenverzeichnisses für Dachstein und Totes Gebirge, für die das Verzeichnis von der Sektion Ausseerland des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark geführt wird, sind dabei nicht erfaßt.

Im Jahre 1972 wurde auch die Überarbeitung des Vereinsarchivs in Angriff genommen. Über den Forschungsstand kann im Augenblick kein zusammenfassender Bericht gegeben werden, da sich herausstellte, daß die Unterlagen über viele Höhlen, die als vollständig erforscht galten, soweit sie aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stammen, in vielen Fällen den gegenwärtigen Vorstellungen und Anforderungen nicht mehr entsprechen.

Sektion Ebensee im Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Die Wiedereröffnung der Gassltropfsteinhöhle ist für 1973 vorgesehen. Nachdem ein Pächter für die Schutzhütte gefunden worden war, und da dieser nach Ablegung der Höhlenführerprüfung (Sommer 1972) auch die Führungen übernehmen wird, ging es an die Arbeit. Mit einigen Mitgliedern und Helfern wurden notwendige Arbeiten an der Schutzhütte beim Höhleneingang durchgeführt und der Weg zur Höhle instandgesetzt. Die größte Arbeit war die Errichtung einer Materialeilbahn zur Hütte vom Klaushof an der neuen Forststraße. Die Trasse mußte geschlägert werden. Die Herbeischaffung des Antriebes, sein Umbau im Tal und sein Transport zur Montagestelle kosteten ebenso wie das Aufstellen der Stützen, das Einziehen der Seile und das Herbeischaffen des nötigen Materials viel Mühe. Bei diesen Arbeiten ist uns die Forstverwaltung Offensee der Österreichischen Bundesforste durch Überlassung von Seilbahnmaterial sehr entgegengekommen, wofür auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei. Unser Dank gebührt auch H. Heissl, H. Oberndorfer und allen anderen Helfern.

Das notwendige Material zur Instandsetzung der Brücken, Geländer, Stiegen und Wege in der Höhle kann nun mit der Seilbahn zur Höhle gebracht werden.

Große Hilfe bedeutete auch die Beistellung eines Fahrzeuges seitens der Gemeinde Ebensee; auch ihr sei herzlich gedankt.

H. Heissl und J. Novotny (Ebensee)

Sektion Hallstatt-Obertraun im Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Im Jahre 1972 konnten zahlreiche Fahrten durchgeführt werden; der Schwerpunkt der Forschungen lag wiederum im nördlichen Teil des Dachsteingebirges, wo die Schlüssellochhöhle (1546/7) entdeckt wurde. Ein schöner Erfolg gelang mit der Erforschung des Zagelauerlochs (1542/11). Dieser sagenumwobene Riesenschacht ist 91 m tief und im unteren Drittel durchwegs zehn Meter breit.

In mehreren Arbeitsfahrten in die Hirlatzhöhle (1546/7) konnte ein Großteil der alten Holzleitern gegen selbstgebaute Metallleitern ausgewechselt werden. Weiters wurden zwei Höhlenrettungsübungen durchgeführt. Die erste Übung fand in der Dachsteinmammuthöhle (1547/9) und die zweite in der Mörkhöhle

(1547/12) statt. Dabei wurde ein von Berg- und Höhlenführer Winterauer gebauter Höhlenrettungsschlitten verwendet und für den extremen Einsatzfall erfolgreich getestet.

An den Grabungen in der Schlenkendurchgangshöhle (1525/20) waren fünf Mitglieder insgesamt vierzig Tage lang beteiligt!

Exkursionen wurden in die Obere Brandgrabenhöhle (1546/6), die Torrener Bärenhöhle (Golling), die Entrische Kirche im Gasteinertal und in die Hundalm-eishöhle durchgeführt.

Anlässlich der 50jährigen Entdeckung der Eiskogelhöhle (Tennengebirge) erfolgte eine Jubiläumsbefahrung unter Führung des Entdeckers G. Abel.

Weiters wurden zwei weitere Rettungsübungen und die Jahrestagung in Sierning besucht und zwei Lichtbildervorträge abgehalten.

Die Herren Gustave Abel, Karl Pilz und Hofrat Dipl.-Ing. W. Othmar Schaubberger sind anlässlich ihres 70. Geburtstages zu Ehrenmitgliedern ernannt und ausgezeichnet worden.

Norbert Leutner (Hallstatt)

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Im Berichtsjahr wurde von den aktiven Forschern wieder Ansehnliches geleistet, wobei ein beachtlicher Teil der Arbeit für Sicherungsarbeiten und unterirdischen Wegebau aufgewendet werden mußte.

Wie in den Jahren vorher bildete auch im Winter 1971/72 der Lamprechts-Ofen (1524/1) den Forschungsschwerpunkt: Es wurden weitere Anlagen zur Erleichterung der Befahrung gebaut. Hinter dem „Turm“ wurde ein weiteres Biwak errichtet, welches wegen der Länge der Höhle (Länge: 11,4 km, Höhe: 740 m) notwendig geworden war. Im Dezember wurde in den vorderen Teilen eine Rettungsübung durchgeführt.

Die Tantalhöhle (1535/30) wurde in mehreren Expeditionen auf 28,7 km verlängert. Dabei stieß man in einer neuen Etage auf wunderbare Sinterbildungen.

Das größte Unternehmen im Tennengebirge war die Erforschung des Wildsteigschachtes (1511/186) mit 250 m Tiefe, in den eine Frau und zwei Männer abstiegen; dabei wurde fast ausschließlich mit der Steigbügelmethode gearbeitet. Das Bierloch (1511/175) wurde auf über 1 km verlängert. Im Moosbläser stieß man bis in 130 m Tiefe vor, in der Grabendoline (1511/166) in 250 m Tiefe. Bei einem Besuch der Eiskogelhöhle (1511/101) mußte leider festgestellt werden, daß die Verschmutzung durch vereinsfremde Personen ein unerträgliches Maß annimmt.

Im Steinernen Meer (1531) wurde zur Erleichterung der Forschung ein Außenbiwak errichtet. Eine Reihe neuer Höhlen wurde erforscht.

In den Ritzzeichenkataster wurden Luegfelsen (RZ 1511/2) und St. Wilhelm (RZ 1511/6) neu aufgenommen.

Im Jahre 1972 wurden insgesamt 50 Höhlen in den Kataster neu aufgenommen. Dieser umfaßt somit 854 Höhlen im Bundesland Salzburg und den anschließenden Grenzgebieten.

Wolfgang Worliczek (Salzburg)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Im Jahre 1972 wurden bei 161 Fahrten 212 Höhlen besucht. Die Teilnehmerzahl betrug 404. Die Arbeitsgebiete in der nördlichen Steiermark lagen wieder im Mittelpunkt des Interesses.

Im Warscheneckgebiet hat Ralf Benischke mit einigen Mitarbeitern 17 Befahrungen durchgeführt, wobei folgende Höhlen in den Kataster neu aufgenommen werden konnten: Dreiecksschacht (1634/29), Karrenspalte (1634/31), Überraschungsschacht (1634/32), Polterschacht (1634/33), Rißschacht (1634/34), Angerkogel-schacht (1634/35), Lärchenschacht 1634/36), Kepperschacht (1634/37), Brunntal-schacht (1634/38), Mausloch (1634/30), Kristallkeller (1634/23).

Prof. Ernst Straka konnte im Gesäuse neue Höhlen erkunden. Im Hartelsgraben waren dies die Goldeckwasserfallhöhle (1714/8), Handhabenwasserhöhle (1713/5), Siphonsehöhle (1713/13), Handhabenhöhle (1713/12) und die Durchgangshöhle (1713/14), im Gebiet der Kodermal die Bockleiten-Durchgangshöhle (1713/16) und die Bockleiten-Schachthöhle (1713/7). Von Mitgliedern aus Graz wurde die Brucksteinhöhle (1643/3) erforscht und vermessen.

Die im Jahre 1971 begonnene karstmorphologische Aufnahme der Hochfläche nördlich des Gehartsbachsattels bei Eisenerz wurde nach Osten ausgedehnt. Das Gebiet zwischen Gehartsbachsattel, Jungfraugupf und Sonnstein wurde vollständig erfaßt. Ein über 100 m tiefer senkrechter Schacht, der Geharts-Riesenschacht (1742/27), konnte zum Teil befahren werden. Weitere Höhlen sind der Sackcañon (1742/29) und die Dolinenhöhle (1742/28). Höhlen- und Übersichtspläne vermitteln ein interessantes Bild dieser Hochfläche. Im Jahre 1973 wird die Oberflächenaufnahme nach Osten bis in das Gebiet der Frauenmauer vorgeschoben, wo bereits durch eine systematische Aufnahme der Höhlen an der Langsteinsüdwand Vorarbeit geleistet wurde.

Im oberen Murtal, welches von Karl Nuck mit großem Einsatz und Erfolg bearbeitet wird, konnten folgende Höhlen und Stollen in den Kataster neu aufgenommen werden: Ranningerkluff (2632/3), Wetternische (2641/4), Keilhöhle (2641/5), Kaskadenhöhle (2641/6), Wasserlucke (2641/7), Kalvarienbergstollen (B 2763/2), Möschitzbachstollen (B 2763/3), Totenkopfhöhle (2763/11), Glockenhaushöhle (2763/12), Suppanhöhle (2785/1) und Samerstollen (B 2785/2).

Im Kärntner Anteil des Kataster-Arbeitsgebietes wurden Toklitzbachhöhle (2771/4), Mooshöhle (2771/5) und Götschelkluff (2771/6) neu aufgenommen. Um das Alte Almhaus beim Wölkerkogel wurden folgende Höhlen erfaßt: Meteorloch (B 2781/1), Kupferstollen (B 2781/2) und Kluffhöhle (2781/5). Im Puxerloch (2745/1) wurden einige Erfolge erzielt, die in einer eigenen Arbeit zusammengefaßt werden sollen. Im Puxberg wurden Regenloch I (2745/3), Wasserhöhle (2745/4), Regenloch II (2745/5) und Hamsterhöhle (2745/6) neu ins Höhlenverzeichnis eingetragen. Die Zusammenfassung der Höhlen des Zigglerkogels bei Köflach wurde durch eine Außenvermessung begonnen. Die Arbeiten sollen 1973 abgeschlossen werden. Weiter westlich, im Franziskanerkogel, konnten Franziskanerkogelhöhle I (2781/6) und Franziskanerkogelhöhle II (2781/7) als bisher nicht erfaßte Objekte im Höhlenkataster vermerkt werden.

Eine Überraschung brachte die Erforschung und Vermessung der Pailgraben-tropfsteinhöhle (2831/23) vor den Toren von Graz mit einer Gesamtlänge von 340 m. Ihr Höhleninhalt ist für weitere wissenschaftliche Untersuchungen wichtig.

Die im vergangenen Jahr begonnene Herausgabe der Mitteilungen ermöglicht nunmehr eine gute Information der Mitglieder über die laufenden Arbeiten des Vereins; über nahezu alle oben erwähnten Höhlen kann den Mitteilungen Näheres entnommen werden.

Volker Weißensteiner (Graz)

Sektion Ausseerland (Altaussee) im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Dreiundzwanzig Mitglieder der Sektion waren 1972 an 70 Unternehmungen in 65 Höhlen und an sechs sonstigen Vereinsveranstaltungen beteiligt. Im steirischen Salzkammergut wurden 13 Höhlen vermessen und 20 Objekte erkundet.

Besonders zu erwähnen ist die Teilnahme an Expeditionen in die Salzföhle bei Grundsee im Toten Gebirge, in die Schlenkendurchgangshöhle bei Vigaun, in das Zaglauerloch bei Gosau am Dachstein und in den Polterschacht im Warscheneck bei Liezen, wie auch an der Höhlenrettungsübung am Loser bei Altaussee und an der Verbandstagung in Sierning. Eine Gruppe belgischer Höhlenforscher wurde in markante Höhlen geführt.

Auf Grund der erbrachten Forschungsergebnisse wurde 1972 die Untere Brettsteinbärenhöhle vom Bundesdenkmalamt zum Naturdenkmal erklärt.

Nähere Einzelheiten wurden in den „Mitteilungen der Sektion Ausseerland“ und im Höhlenkataster festgehalten. *Alfred Auer (Grundlsee)*

Forschergruppe Hochschwab-Kapfenberg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Kapfenberg)

Im Vereinsjahr 1972 wurden 8 Höhlenfahrten und 6 Oberflächenbegehungen durchgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wurde der unter Denkmalschutz stehenden Feistringrabenhöhle gewidmet. Bei einer der Kontrollbegehungen wurde der tiefste bisher bekannte Stand des unterirdischen Sees, mit einer Breite von 4 m und einer Länge von 2,5 m gemessen. Bei Hochwasser (Schneesmelze) hingegen wurde beobachtet, daß der See bis zu 6 m höher steht und eine Länge von ca. 20 m erreicht; bis zu dieser Höhe sind die Felsblöcke nach dem Abfließen mit Schwemmsand bedeckt.

Weiters wurde ein Eisschacht bei der Drahte Mauer (Kat.-Nr. 1745/34) auf der Karalpe befahren, der am oberen Rand einen Durchmesser von ca. 25 m aufweist und sich in 20 m Tiefe auf 10 m Durchmesser verengt. Er besitzt eine Eis- und Schneeschicht, die noch weitere 8 m in die Tiefe führt. Leider macht das Eis ein weiteres Vordringen unmöglich.

Zwei Mitglieder wurden zur Schulung über Höhlenrettung im Juni 1972 entsandt; an der Jahrestagung der österreichischen Höhlenforscher in Sierning nahmen 6 Mitglieder teil. *Walter Siegl (Kapfenberg)*

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

Der 1952 gegründete Landesverein besteht nun 20 Jahre. Nach wie vor werden Fortsetzungen der Hundalm-Eis- und Tropfsteinhöhle gesucht, gefunden und nach Möglichkeit in den Führungsweg der Schauhöhle einbezogen. Die Höhle wurde im Berichtsjahr von 2800 Personen besichtigt.

Im Rofangebirge wurden mehrere Höhlen befahren und durch Aluminiumtäfelchen mit den Nummern des Höhlenkatasters bezeichnet.

Zweimal wurde im Winter die Höhle beim Spannagelhaus befahren, wobei eine sehr bedeutende Fortsetzung gefunden und vermessen werden konnte. Ein Höhlenplan wurde gezeichnet. Zusammen mit dem Bundesdenkmalamt sowie Mitgliedern des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich wurde Mitte September diese Höhle nochmals befahren und ober Tag die früher vom Gletscher bedeckte Umgebung erkundet. *Dr. G. Mutschlechner (Innsbruck)*

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Die Mitgliederzahl des Vereines hat sich im abgelaufenen Jahr um 28 auf 331 erhöht. Bei 891 gemeldeten Fahrten wurden 4914 Teilnehmer gezählt. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen in dem Gebiet, dessen Katasterführung dem Landesverein obliegt, stieg um 81 auf 1409. Davon weisen 86 (1971: 80) mehr als 100 m vermessene Ganglängen auf.

Im Dürrensteingebiet wurden 28 Objekte aufgenommen. Den bedeutendsten Längenzuwachs erfuhr die Lechnerweidhöhle mit 841 m, so daß nunmehr 3767 m vermessen sind (bei 423 m Höhendifferenz), und es besteht berechtigte Hoffnung, daß Niederösterreich zu einer Riesenhöhle kommt. Ferner wurde der Harnischgang auf 422 m verlängert. Von den Neuentdeckungen waren die Versturzhöhle (116 m Länge) und die Jubiläumshöhle (130 m Länge) die bedeutendsten.

Im Jahre 1972 wurde auch die Wiedervermessung der Hermannshöhle in größerem Umfang weitergeführt; nunmehr sind 1269 m exakt erfaßt. Die Forschungen an der Stiegengraben-Wasserhöhle wurden bei einem Stand von 1002 m teils

abgebrochen, teils abgeschlossen, da die noch vorhandenen Fortsetzungen kaum schließbar bzw. wasserdurchflossen sind. Auf der Schneecalpe konnte die Länge des Toten Weibes durch Vermessung einiger Reststrecken auf 430 m erhöht werden; als Neuforschung ist die Bärenhöhle im Karleck bemerkenswert, die 360 m Länge und 85 m Tiefe erbrachte und in welcher das vollständige Skelett einer Braunbärin gefunden wurde. Am Hochkar wurden 6 Höhlen bearbeitet, darunter das Notloch mit 60 m Länge und die Schusterlucke, eine Eishöhle mit 55 m Länge. Am Großen Otter wurden mit einer 888,3 m langen Außenvermessung 11 Höhlen lagemäßig zueinander festgehalten und die Vermessung der Otterkluff mit 221 m Länge und 48 m Tiefe abgeschlossen. Zu erwähnen sind ferner die Planaufnahmen der Steinklopferhöhle bei Pernitz mit 162 m, des Steilen Wetterloches am Ötscher mit 102 m, der Galmeihöhle im Glasgraben mit 103 m sowie des Tiefenbachschachtes bei Frankenfels mit 82 m Länge und 44 m Tiefe.

In der Dachstein-Mammuthöhle (Oberösterreich) wurde die Erforschung der Unterwelt abgeschlossen und die Neuvermessung des Edelweißlabyrinthes fortgeführt. Der interessanteste Teil ist derzeit das im Jänner 1972 entdeckte Blasenlabyrinth, in dem bis jetzt 931 m vermessen werden konnten und wo in einem Canyon wieder würfelförmig kristallisiertes „Bohnerz“ gefunden wurde. Insgesamt wuchs die vermessene Länge der Mammuthöhle auf 25.280 m.

Mitglieder des Landesvereins haben an den Grabungen im Steinbruch Pfaffenberg bei Bad Deutsch-Altenburg, in der Schlenken-Durchgangshöhle (Salzburg) und der Salzofenhöhle (Steiermark) teilgenommen; in letzterer konnte außerdem noch Neuland gefunden und vermessen werden (300 m). In der Salzofenhöhle gelang einem unserer Mitglieder auch der Fund des neuen Höhlenblindkäfers *Arctaphaenops nihilumalbi*.

Von unserer biospeläologischen Arbeitsgruppe wurden in erster Linie wieder die Fledermausbeobachtungen (4960 Tiere von 18 Arten) wahrgenommen, aber auch zahlreiche andere Bestimmungen in Zusammenarbeit mit der Säugetierabteilung des Naturhistorischen Museums Wien durchgeführt.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschienen wieder allmonatlich mit einem Gesamtumfang von 222 Seiten.

W. Hartmann (Wien)

Forscherguppe Wiener Neustadt im Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Von 12 Mitgliedern der Gruppe wurden insgesamt 166 Höhlenfahrten durchgeführt; davon waren 18 Befahrungen im Ausland (Ungarn, Schweiz, Bundesrepublik Deutschland, Kreta).

In der Altaquelle bei Pitten (Niederösterreich) konnten zwei neuentdeckte kleinere Klüfte befahren werden. Auf der Schneecalpe (Steiermark) wurden die im Vorjahr entdeckten Schachthöhlen befahren und einige davon vermessen. Mit der Vermessung der Bocklucke (Schneecalpe) wurde begonnen. Die Forschungstätigkeit in der Excentriqueshöhle bei Erlach (Niederösterreich) mußte im Frühsommer 1972 wegen Überflutung eingestellt werden; des hohen Wasserstandes wegen dürfte eine Befahrung auch in nächster Zeit nicht möglich sein.

Den Abschluß der Tätigkeit der Forschergruppe bildete eine Höhlenweihnachtsfeier, die wieder in der Altaquelle stattfand.

Kurt Aubrecht (Wiener Neustadt)

Österreichische Höhlenrettung

War das Jahr 1971 durch regen Schriftverkehr und den Aufbau der Österreichischen Höhlenrettung gekennzeichnet, so war 1972 das Jahr der mehr in den Vordergrund gerückten praktischen Übungen.

In Oberösterreich wurden im April zwei technische Übungen abgehalten,

bei denen die Handhabung des Seiles und die Rettungstechnik mit einfachen Mitteln geübt wurden. Vom 1. bis 4. Juni wurde in der Loserhöhle bei Altaussee (Steiermark) die Österreichische Rettungsübung durchgeführt, zu der 35 Teilnehmer aus 11 Vereinen kamen. Filmaufnahmen dieser Veranstaltung wurden im Österreichischen Rundfunk-Fernsehen gezeigt. Im September 1972 hielt die Sektion Hallstatt-Obertraun in der Mörkhöhle bei Obertraun (Oberösterreich) eine Übung ab, bei der die Rettung aus einem Schachtsystem geprobt wurde.

Der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg veranstaltete im Dezember 1972 die Jahresübung im Lamprechtsofen bei Lofer (Salzburg); dabei wurde die neue Trage dieses Landesvereines mit gutem Erfolg erprobt. Ebenfalls im Dezember 1972 hielt im Kühlloch bei Bad Ischl (Oberösterreich) der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich eine Übung ab, bei der eine Rettung aus einer wasserführenden Höhle unter Hochwasserbedingungen geprobt wurde. Dabei wurde die neue Aluminium-Rettungsstrage mit gutem Erfolg verwendet.

Hermann Kirchmayr (Gmunden)

INTERNATIONALE SPELÄOLOGIE

Höhlensysteme und Schächte mit mehr als 500 m Meter Höhenunterschied

Die Kommission der Internationalen Union für Speläologie für die größten Höhlen der Erde hat soeben als Grundlage für ihre Beratungen beim 6. Internationalen Kongreß für Speläologie in Olomouc (Olmütz) im September 1973 eine provisorische Liste der tiefsten Höhlen der Erde nach dem Stand vom Frühjahr 1973 veröffentlicht. Die Liste wird beim Kongreß überprüft, bzw. ergänzt werden und voraussichtlich bald darauf in einer Veröffentlichung vorliegen.

Als Unterlagen für die folgende Liste dienten verschiedene einschlägige Veröffentlichungen und Informationen, die von einzelnen Speläologen oder Forschergruppen direkt an die Kommission gelangten. Da es sich nur um eine vorläufige Übersichtsliste handelt, wurde auf genaue Quellenangaben und Literaturhinweise verzichtet. Zur Zeit ergibt sich folgende Reihung:¹

1. Sima de la Piedra de San Martin — Gouffre de la Pierre Saint-Martin, Pyrenäen, Spanien/Frankreich	1360 m
2. Gouffre Berger, Vercors, Frankreich	1141 m
3. Chorum des Aiguilles, Hautes-Alpes, Frankreich	980 m
4. Gouffre Cambou, Pyrenäen, Frankreich	935 m
5. Abisso Michele Gortani, Friaul, Italien	920 m
6. Réseau Felix Trombe, Pyrenäen, Frankreich	910 m
7. Spluga della Preta, Veroneser Alpen, Italien	886 m
8. Garma Ciega-Sumidero de Callagua, Nordspanien	868 m
9. Gruberhornhöhle, Hoher Göll, Österreich	854 m
10. Grotta del Monte Cucco, Umbrien, Apennin, Italien	826 m
11. Hölloch, Muotatal, Schweiz	808 m
12. Antro del Corchia, Toskana, Apennin, Italien	805 m
13. Puits Criska, Massif du Grand Som, Frankreich	780 m
14. System Sniezney, Tatra, Polen	772 m
15. Sima de la Pena Bianca (Gouffre Juhué), Santander, Spanien	745 m

¹ Für die Evidenzhaltung der einlangenden Berichte danke ich Herrn Dr. K. Mais bestens.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Gressel Walther [Walter], Profanter Walter, Heissl Hubert, Novotny Josef, Leutner Norbert, Worliczek Wolfgang, Weissensteiner Volker, Auer Alfred, Siegl Walter, Mutschlechner Georg, Hartmann Wilhelm [Willi], Aubrecht Kurt, Kirchmayr Hermann

Artikel/Article: [Tätigkeitsbericht 1972 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine 83-90](#)